

Präzision

ada. · Dämonen? Wo denn? In fernster Ferne, wenn überhaupt. Was Patric Catani alias Candie Hank auf «Demons» zeigt, das ist vor allem eine nahezu dämonische Präzision beim Genre-Mix. Er ist ja inzwischen als Sampler von hohen Gnaden eingeführt, hat etliche Elektro-Einspielungen unter echtem Namen und einigen falschen auf seinem Konto und wird weitherum geschätzt. Diesmal führt der Wahlberliner mit einer grösseren Schlüssigkeit als bisher vieles zusammen, was im ersten Augenblick nicht zwangsläufig zueinander gehören muss, sich womöglich zunächst widerspricht: simple Soundtrack-Referenzen und die Weite der Prärie, den ungezügelden Balkan und Unbarmherzigkeit im Rhythmus, Kraftwerk-Analogien und den sprachlichen Irrsinn streifende Naivität sowie abseitige Polka-Stimmungen und andere billige Einlagen. Das ist ein kurzweiliger Jahrmarkt, trotz aller Üppigkeit aber wird die Musik eindeutig in Songform gegossen und klingt so wenig belanglos wie tiefschürfend. Nun gut, ein Schauer kommt bei diesem Zitatenhaufen vielleicht doch durch – aber durchgehend ein wohliger Schauer, der einen wachhält und tanzwillig stimmt. Denn Tanzen muss sein – und sehr gern auf allerhand Gräbern.

Candie Hank: Demons (Shitkatapult).